

The Poetry of Drums

Pierre Favre - drums, percussion
Lucas Niggli - drums, percussion

Das Duo Favre - Niggli vereint zwei feingliedrige Perkussionspoeten, die nunmehr schon vier Jahre zusammenspielen. In Pierre Favre's Quintett »Singing Drums« (mit Michel Godard, Tuba, Roberto Ottaviano, Saxophon und Philip Schaufelberger, Gitarre) bilden sie das Epizentrum. Zwei Magiern gleich, sitzen die beiden inmitten ihrer Trommeln und entlocken ihrem Instrumentarium vielschichtigste Klänge und Rhythmen, scheinbar ohne Kraftaufwand. Sie bringen ihre Instrumente zum Singen wie andere die Sprache. So vieldeutig wie die Poesie, so reich ist ihre Musik. Favre und Niggli erproben Formen des Zusammenspiels und Wirkungsmöglichkeiten der Perkussion. Sie verdichten komplexe Rhythmen zu einem orchestralen Ganzen. Durch die intensive Arbeit mit »Singing Drums« sind Favre - Niggli zu einem Duo geworden, das sowohl in auskomponierten Stücken wie auch im freien Zusammenspiel sehr gut harmoniert.

Über Pierre Favre

Pierre Favre gilt als einer der weltbesten Schlagzeuger und wird als »Klangfarbenpoet« gerühmt, ein Musiker von höchster Empfindsamkeit und mit Sinn für Varianten - ein Lyriker mit Perkussion. Er wurde in Le Locle im Schweizer Jura geboren und begann im Alter von 15 Jahren als Autodidakt Schlagzeug zu spielen.

Er arbeitete kürzere oder längere Zeit zusammen mit Chet Baker, Booker Ervin, Bud Powell, Ted Curson, Carmell Jones, Fritz Pauer und Dexter Gordon. Der Free Jazz vermittelte ihm erste Erfahrungen mit einer europäischen Spielauffassung. Darauf gründete Favre eigene Gruppen mit Irène Schweizer, Peter Kowald und Evan Parker und spielte mit John Tchicai, Barre Phillips, Don Cherry, Peter Brotzmann, Charlie Mariano, Peter Warren und Albert Mangelsdorff. Im Kontext dieser Projekte wuchs sein Interesse an einer melodiösen Konzeption des Schlagzeugs. Ab 1969 gab er erste Solo-Konzerte und spielte seine erste Soloschallplatte ein (Drum Conversation, Calig). Zusammen mit Chick Corea, Ornette Coleman, Gary Burton und Eubie Black trat er in der Reihe »Solo Now Night« an den Berliner Jazz Tagen auf. Sein musikalisches Interesse richtete sich zunehmend auf ethnische, insbesondere afrikanische, indische und brasilianische, sowie auf europäische klassische Musik.

Ab 1971 begann er ein Klavierstudium. Seither widmet sich Favre auch der Komposition. Er interpretierte den Schlagzeugpart in Werken von Komponisten wie Ernst Krenek, John Cage, Hans Ulrich Lehmann und in neuester Zeit im »Miserere« von Arvo Pärt. Ab 1972 arbeitete Favre auch regelmässig mit Tänzern, Schauspielern, Bildhauern, Malern und Architekten. Schritt für Schritt veränderte sich sein Instrument, rund um das konventionelle Schlagzeug formt sich heute der Gesang der Metalle, Felle und Hölzer. Derart entwickelt Favre sein Instrumentarium zu einem selbständigen und sich selbst genügenden Klangkörper, dem er in Solokonzerten orchestrale Dimensionen entlockt.

Das Wesen der lyrischen Perkussion eröffnete ihm auch interessante Möglichkeiten für den Dialog mit der Sängerin Tamia. Zahlreiche Tourneen führten Favre durch Europa, Nord- und Südamerika, Asien, Japan. Er hat eine sehr grosse Zahl Schallplatten eingespielt, davon ein Dutzend allein für ECM .